Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein

Band: 4 (1895)

Heft: 47

Vereinsnachrichten: Danksagung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

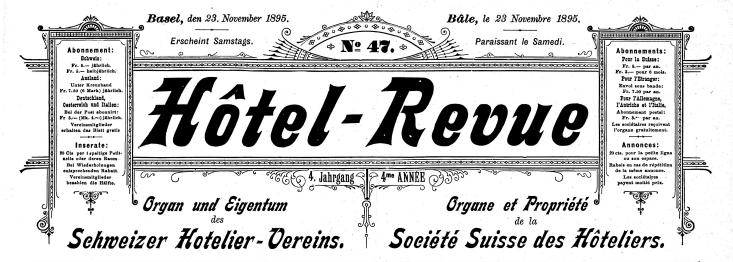
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel.
Telegramm-Adresse: "Hôtelrevue Basel."

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 21, Bâle. Adresse telegraphique: ,,Hôtelrevue Bâle."

Danksagung.

Wir sprechen hiemit denjenigen zehn Herren, die wir sprechen niemit denjenigen zenn Herren, die uns in so bereitwilliger Weise und durch so einläss-liche Behandlung der ihnen seiner Zeit unterbreiteten und für "Die Hotels der Schweiz" bestimmten fachwirtschaftlichen Fragen entgegengekommen sind, unsern besten Dank aus und zeichnen

Achtungsvollst Für das Offizielle Centralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins Der Chef: O. Amsler-Aubert.

Vornehme Reklame.

Unter dieser verstehen wir Reklame, die sich nicht in Form von Annoncen oder Plakaten breit macht, sondern im redaktionellen Teile eines Blattes, bei Reisebeschreibungen, in Feuilletons, ja sogar in Novellen und Romanen mit eingeflochten werden. redaktionellen Teile eines angesehenen, viel gelesenen Blattes herzugeben. Umsomehr aber sollten diese Wenigen darauf Bedacht nehmen, zu prüfen, ob das Gebotene zu dem bezahlten Preise im richtigen Verhältnis steht, dem auch der Weg der Vertreter dieser "nobeln" Reklame ist nicht immer ganz gerade.

Es war im Laufe des vergangenen Sommers, als ein Pariser Herr mit hochklingendem Namen mit einer unserer schweizerischen Bahngesellschaften ein Abkommen traf, wonach gegen eine Bezahlung von 2500 Fr. derselben das Recht eingeräumt wurde, einen selbstverfassten Reklameartikel in dem Supplément eines angesehenen Pariser Blattes erscheinen zu lassen. Der Preis wurde dann auf 2000 Fr. ver-einbart und was geschah? Der betreffende Artikel wurde von der Redaktion nach Willkür umgemodelt und beschitten wal in des deltweit umgemodelt und beschnitten und in den dadurch entstehenden Raum Reklamen von Hotels hineingeschmuggelt, die Raum Reklamen von Hotels hineingeschmutgelt, die ihrerseits wiederum erkleckliche Summen leisteten. Somit war der von der betreffenden Bahngesellschaft ins Auge gefasste Zweck nicht oder doch nur zu einem kleinen Teile erreicht, aber der Vertreter des betreffenden Blattes hatte den Namen der Bahngesellschaft als Köder zu benutzen gewusst, um eirea ein halbes Dutzend Hotels dran zu kriegen. Wie viel ein jedes derselben bezahlt, wissen wir nicht, würde man uns aber die Gesammtsumme mitteilen, so wäre es ein leichtes, die Leistung eines Jeden zu präzisieren, denn die im betreffenden Artikel eingepräzisieren, denn die im betreffenden Artikel eingeflochtenen Notizen sind so scharf abgezirkelt, dass man ohne grosse Mühe heraustinden würde, von welchem der Beteiligten das Blatt am besten honoriert worden ist. Dabei ist nun noch zu bemerken, dass man noch sehr im Zweifel sein darf, ob das betreffende Blättehen das wirkliche Supplément zu der erwähnten Pariser Zeitung ist und wenn eine uns zugegangene Mitteilung begründet ist, so wäre der angenommene Titel ein gekaufter und würde das Pariser Blatt mit dem sogenannten Supplément direkt nichts zu schaffen haben. Also eine Hauptgarantie weniger für den Erfolg der besprochenen Reklame.

Weniger vornehm, aber nicht minder breitspurig präsentiert sich der "Internationale Handels-und Industrie-Förderungsverein in Haag" (Holland) mit seinem projektierten Prachtalbum. An-genommen, dass der diesen langatmigen Titel führende Verein, wijeltighe gestellter und die der der Verein wirklich existiere, so sollte man doch annehmen dürfen, dass, wer internationale Interessenförderung auf seine Fahne schreibt, zum mindesten auch mit der deutschen Schrift vertraut ist oder dann eine ihm geläufige Sprache benutzt.
"Der Hauptfaktor einer wirksamen Reklame ist grosse Verbreitung des in Betracht fallenden Reklame-

Objektes, sagt der Prospekt und desshalb soll das Prachtalbum durch ganz Europa und die Vereinigten Staaten verbreitet werden". In ganzen Tausend Exemplaren, also eine förmliche Ueberschwemmung; Europa! Es darf dann nur noch in der dem Prospekt eigenen, vornehmen Sprache abgefasst sein, um zu wünschen, es möchte die ganze Auflage den Vereinigten Staaten zukommen. Hiervon ein Müsterchen:

"Uprigens braucht es keine sonderliche Beweisführung dass keins der aufgenommenen Hotels vernachlässigen wird den so kunstfertig verfasste und niedlich gebundenen Band "Empfohlen Hotels" einen Platz auf seiner Lesetafel ein zu räumen. Die so soböne Ausführung verbürgt eine solche gegenseitige Publicität, deren wichtige Vortheil nicht weniger einleuchtet als die Verbreitung des Werkes selbst." "Ubrigens braucht es keine sonderliche Beweisführung

Die Verleger führen noch an, dass das Album in mehreren zivilisierten Kreisen Aufnahme finde und dass diese Kreise von der Gewährleistung durchdrungen seien. Dass die "Empfohlen Hotels" auch durchaus empfehlenswert sind — — wenn sie

Ein anderes Prachtalbum, von dem für Europa keine "Ueberschwemmung" zu befürchten ist, hat Herr Glogau in Nizza unter dem Titel "Souvenir du Litteral" projektiert. "Es hat bis jetzt noch keine Reklame gegeben. die einen so bedeutenden Erfolg ausser allen Zweifel setzt, denn das Album wird in 325 Hotels aufgelegt, Annoncen in demselben können "icht sibersches werden nie versten von können nicht übersehen werden, sie werden nur von vornehmen Leuten gelesen, werden von denselben vornehmen Leuten gelesen, werden von denselben Fremden in den verschiedenen Hotels wiederholt gelesen und haben jahrelangen Erfolg". Dabei erscheint die erste Ausgabe im Januar nächsten Jahres und der bedeutende Erfolg steht — auf dem Papier. Dass die Gesellschaft überseeischer Dampfer, wie z. B. der "Lloyd" auch als Abnehmer einer Anzahl Albums in dem Prospekt figuriert, gehört zum guten Ton, obwohl man weiss, dass dieselben für solche Anzahlen Anzahlen schwen zureinglich eine dem einer Anzahlen schwen zureinglich eine dem suchen schwer zugänglich sind, denn über kurz oder lang würde für sie die Notwendigkeit erwachsen, einen eigenen Dampfer zur Aufnahme dieses "Krams" zu bauen; das wäre dann allerdiags das beste Mittel,

um damit "abzufahren." Der Verleger führt in seinem Prospekt die Namen der 325 Hotels auf, in welchen das Album zur Auflage gelangen soll (in der Schweiz werden ihrer zwanzig die Ehre haben), dass ihm aber bei dieser Aufführung der Irrtum passiert, Hotels zu nennen, von denen die einen gar nicht mehr existieren und die andern den Beweis liefern, dass der Verleger mit seiner Behauptung, das Album werde nur von ganz vornehmen Leuten gelesen, zu weit gegangen ist, das ist Nebensache, drückt aber dem ganzen Unternehmen doch den Stempel des Zweifelhaften auf. In banger Ahnung des Misserfolges behält sich daher Herr Glogau das Recht vor, die Insertionsverträge zu annullieren, wenn die Beteiligung der "Zahlenden" eine ungenügende sein sollte.

Veine de chasseurs.

Il y a quelques semaines qu'une feuille suisse relatait sous ce titre le fait que six chasseurs avaient relatait sous ce titre le fait que six chasseurs avaient tiré ensemble 7 lièvres, un chevreuil et un blaireau, Quelle modestie chez ces braves gens qui parlent de "veine" après un pareil résultat! Et quelle expression délirante d'allègresse doit employer le "nemrod" qui a pour point de mire la crédulité et la bonhomie de son prochain et qui voit la "bête touchée" lui apporter sa peau sous la forme de billets de cent francs!

Dans le nº 13 de "l'Hôtel-Revue" (du 30 mars 1895), nous avons parle entre autres du projet de "Manuel-Souvenir" lancé par la maison Reichmann "manuel-Souvenir" lance par la maison Reichmann et Cantor de Berlin sous le pavillon du "Lloyd nordallemand", et avons fait ressortir que bien que le "Lloyd" lui prétât son nom, ce manuel devait être classé parmi les entreprises privées de publicité-réclame. La "Wochenschrift" qui, comme nous, à l'habitude d'appeler un chat un chat, s'exprimait alors comme suit à ce suiet. comme suit à ce sujet:

l'habitude d'appeler un chat un chat, s'exprimait alors comme suit à ce sujet:

"Encore qu'il ne manque pas en Europe de bons guides de voyage et que cette littérature spéciale y abonde même, personne ne s'avisera de blàmer le "Lloyd" d'offrir en "Souvenir" à ses passagers un guide de son crû. Seulement in ne devrait pas, en grand seigneur qu'il est, obercher à se couvrir de ses frais par des annonces qui constituent pour le destinataire du cadeau un ballast de papier inutile. La réclame est ohère dans ce guide (une page entière in-8° 400 mk, demi-page 225, ½ de page 125, ½ de page 75), mais elle ne servira pas à grand'ohose car les voyageurs n'auront rien de plus pressé que d'arracher et de jeter au vent l'appendice-annonces du livre.

Le bulletin de commande renferme une chausse-trappe assez fréquente et sur laquelle vous voulons attirer l'attention. Il y est dit sans aucun signe insolite que l'intéressé donne l'ordre ferme et irrévocable d'insérer dans le dit guide pour le terme de deux aux une annonce au prix annuel de ... mk; mais plus bas se trouve placée tout innocemment cette clause: "Dans le cas où l'ordre cidessus ne serait pas résilié par écrit jusqu'à la date du 15 juillet 1898, il conservera ses effets pour la 3° année également et bénéficiera alors d'un rabais de 10 ½.

Ce fait nous engage à réitérer le conseil souvent donné, mais non superflu, de toujours examiner avec le plus grand soin tout ce qui doit étre signé. Dans le tourbillon des affaires ou bien par légèreté innée pour les "petites" choses, plus d'un pourrait s'imaginer avoir fait, en remplissant et signant le bulletin, un essai de 400 mk., alors que plus tard il découvrira à as profonde stupéfaction qu'il a contracté l'engagement de payer 1200 mk."

A la même époque, une maison de Zurich cherchait, également sous l'étiquette du "Lloyd", à happer des ordres d'insertion, ce qui lui valut de notre part une observation rien moins que flatteuse. Ces deux circonstances éveillèrent l'intérêt du représentant du "Lloyd" en Suisse et la correspondance échangée à ce propos fit constater que grâce à une grosse dotation en faveur de la caisse de secours pour les veuves et orphelins de matelots, la maison Reichmann et cantor avait acquis le droit de mettre son manuel sous les auspices du "Lloyd", mais que sauf la notice insérée dans le "Guide" sur l'institution de prévoyance de la Société, le "Lloyd" n'était pas autrement intéressé à l'entreprise.

Dans le courant de l'été, le représentant des éditeurs Reichmann et Cantor a donc parcouru ses a territoires de chasse et y a naturellement compris la Suisse qui est toujours le pays le plus giboyeux pour certains gentilhommes de la vénerie. Ainsi qu'on nous l'assure, il n'est pas rentré bredouille de son incursion dans nos montagnes, puisqu'il aurait récolté pour le "Guide" 125 pages d'annonces à fr. 500 fr. 500.

Et maintenant qu'on nous permette un petit calcul: Les éditeurs versent comme on nous l'a dit, à la caisse de prévoyance du "Lloyd" une somme fixe de fr. 25,000; le "Guide" doit être tiré à 50000 exemplaires en une fois, mais la distribution en sera répartie sur deux ans et même plus. Ce mode de procèder est conforme aux indications des éditeurs en ce sens qu'ils disent eux-mêmes dans le prospectus que le chiffre des passagers de 1° et 2° chipres du que le chiffre des passagers de 1° et 2° cabines du "Lloyd" est de 15000; l'édition suffit donc pour trois années. A celà il n'y aurait rien à redire, si les personnes ayant fourni des annonces n'étaient pas personnes ayant fourm des annonces n'étaient pas tenues de payer deux fois et même trois fois, faute de résiliation de l'ordre au bout de deux ans, le montant qu'elles ont souscrit, tandis que pour les éditeurs un seul tirage est nécessaire. Admettons maintenant que les 150 pages d'annonces rapportent à ces derniers le minimum de fr. 500 par page (comme on sait le prix augmente proportionnellement